Nr. 71. Samstag den 4. September 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.
Insections-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Deutschland.

Berlin. König Wilhelm ist gesund und frisch in seiner Residenz angekommen und es geht von einer Arbeit zur andern, bald zu Pferd, bald zu Wagen, bald am Arbeitstisch. Berlin ist sehr belebt, die großen Herbst-Manöver beginnen und es strömten die Schaaren vom Kreuzberge, um die Kavallerie-Exertitien mit anzusehen. Der König ist diesmal stets von einem glänzenden Gefolge umgeben, denn fast alle Reiche der Welt haben ihre Leute gesandt, die sich das norddeutsche Kriegsheer ansehen sollen, da giebt's Italiener, Schweden, Russen und die Türken fehlen auch nicht, noch weniger die Rothhosen. So oft der König auf seinem Schlachtroß in Mitten dieser auserwählten Kriegerschaar herankommt, begrüßt ihn das Volk mit großem Jubel, man freut sich, daß der König so wohl aussieht und trotz den Jungen, sein Roß tummelt und dabei so freundlich die Grüße erwiedert. — Nach den Berliner Manövern geht der König nach Stettin, wo er mit Sehnsucht erwartet wird. Graf Bismarck wird da im Gefolge des Königs sein und zwar in seiner Uniform als General der schweren Reiterei; es ist zu der Zeit auch Pommerscher Provinzial-Landtag, den der Graf Bismarck als pommerscher Landstand beiwohnt.

— Der Zusammentritt des norddeutschen Reichstages dürfte unmittelbar nach Beginn des neuen Jahres erfolgen, falls bis dahin der preußische Landtag seine Aufgaben erledigt hat.

— In Kassel hat sich der König von Preußen die wackere Turnerfeuerwehr vorstellen lassen, die bei dem Brande der Schmidt'schen Kunstmühle sich neulich ausgezeichnet hat. Den Feuerwehrmann Zahn, der mit eigener Lebensgefahr die Familie von Bardeleben gerettet hatte, redete der König mit den Worten an, den schönsten Lohn seiner That werde er in seiner Brust tragen, aber auch er habe ihm etwas mitgebracht, was er sich zur Erinnerung und Andern zur Nachahmung tragen möge. Damit überreichte er ihm die silberne Medaille für Rettung aus Lebensgefahr. Unter dem donnernden Hoch der erfreuten Feuerwehr und der umstehenden Menge stieg er in den Wagen.

— Der Fortbau der neuen Befestigungsanlagen an der Elbmündung bei Stade soll so beschleunigt werden, daß man einer Vollendung 1870 entgegensieht. Dagegen soll das Eingehen von Rendsburg als befestigter Platz nunmehr beschlossene Sache sein.

— Die Universitätsstädte thun's den alten Herren immer wieder an, zumal wenn sie so schöne Städte sind wie Heidelberg und so tapfer in der Wissenschaft. Der Juristentag in Heidelberg ist ungemein besucht. Vormittags wird, namentlich in den Abtheilungen, studirt; die eine Abtheilung unter Gneist sprach sich für die obligatorische (allgemeine) Civilehe und für den Wegfall der Eheverbote wegen Religionsverschiedenheit aus, die andere unter Schwarz für die Einzelhaft als Strafmittel. Nachmittags wird oben auf dem Schloß und unten am Neckar banketirt, und auch die Frauen nehmen Theil. Da kommt der Trinkspruch und der Humor zu seinem alten Recht und ein alter Praktikus kann die Gläser Wein an den Trinksprüchen und ihren Wärmegraden abzählen. Dem alten Kanzler Wächter in Leipzig wurde ein Extra-Toast gebracht als „des Rechtes Wächter, — alles Unrechts Verächter, — dem guten deutschen Wächter" Er zeigt sich auch jünger als viele Junge. — Auf der schönen Festhalle, welche der Großherzog von Baden den Juristen hat bauen lassen, überragt die Flagge des norddeutschen Bundes alle andern Landesflaggen. Die Halle war mit sinnreichen Denksprüchen geziert z. B.: „Das Reich soll sich mehren." — „Wenn die Unterthanen bellen, sollen die Fürsten die Ohren spitzen." — „Alle, die falsch Urtel finden, soll der Teufel ewig binden." — „Recht ist eine Steuer und eine Grundfeste guter Dinge." — „Gott verkauft Wissenschaft für Arbeit." — „Der Mensch ist eher geboren als der Amtmann." — „Qui bibit ex neigis, ex frischibus incipit ille." — „Nach gehalten Gericht mogen die Urtelsprecher in ein Wirthshaus gan und ein ziemlich Zehrung thun zu einer Urkunde einer recht Gemeinschaft." — Das haben sie denn redlich gethan und die schönen und liebenswürdigen Heidelbergerinnen haben ihnen assistirt. Ein junger Jurist hatte vorsorglich das Wohnungs-Comitee schriftlich ersucht, er wünsche sehnlichst bei einer Familie mit unverheiratheten Töchtern einlogirt zu werden; denn er sei kürzlich besoldeter Assessor geworden.

— Gestern (29. Aug.) fand hier eine Volksversammlung in der Klosterfrage statt, die von 2000 Personen besucht war. Man einigte sich über eine Resolution, betreffend Abschaffung der Klöster und Ausweisung der Jusuiten unter der ausdrücklichen Verwahrung, daß mit diesem Beschlusse gegen keine Religion, welche es auch sein möge, agitirt werden solle.

— Die Posterpediteure im Nordd. Bunde bitten ihren General-Postdirector 1) um einen auskömmlicheren Gehalt und 2) um Aufnahme unter die ordentlichen Postbeamten und in die Pensionskasse. Die Posterpediteure sind zwar nicht examinirt, aber auch verantwortlich, können jederzeit entlassen werden und haben meist nur 130—300 Thlr. Gehalt. Für die kleinen Städte und das Land vermitteln sie den ganzen Postverkehr.

Leipzig, 27. Aug. Gestern kam hier ein recht salziger Brief aus Amerika an, man sah es ihm an, daß ihn Neptun tüchtig in Arbeit gehabt und schon verbrecherisch geöffnet hatte, um sich des Werthpapieres, den er enthielt, anzueignen. Die altdeutsche Schutzgöttin Cimbria entriß aber dem Nimmersatt des Meeres das Kleinod, übergab dasselbe der Hamburger Post, welche den Brief mit einem Zettelchen verklebte, das folgende gedruckte Notiz trug: „Aus dem untergegangenen Postdampfschiffe Germania geborgen." Die noch leserlichen Briefe, welche beim untergegangenen Postdampfschiff „Germania" gerettet und getrocknet wurden, sind nämlich vorgestern vom Postamte zu Hamburg an ihre Adressaten abgegangen.

München, 29. Aug. Anläßlich der Auflösung der von den Jesuiten in Regensburg gebildeten „Marianischen Congregation" und des jüngst durch das Cultusministerium erlassenen Verbots der Abhaltung einer Jesuitenmission in Weiden (Oberfalz) sieht sich die Regierung den Angriffen der ultramontanen Blätter gegenüber veranlaßt, in verschiedenen Zeitungen officiös zu erklären, daß durch die Verfassung die Jesuiten aus Baiern ausgewiesen sind und daß die Verfassung jede Abhaltung von Missionen seitens der in Baiern nicht geduldeten religiösen Genossenschaften verbietet.

Oesterreich.

In Krakau ist die Oberin des Karmeliterinnen-Klosters durch das Gericht auf freien Fuß gesetzt worden.

In Ungarn ist viel Treiben hin und her. Sie haben in vielen Stücken ihren Willen bekommen, und Männer, die vor etwa 20 Jahren erschossen worden waren, sitzen jetzt im Regiment, die sonst Rebellen in Wien genannt wurden, sind jetzt „Liebe, Getreue." — Nur Kossuth, der Freiheitsmann vor 20 Jahren, will immer noch nicht wieder kommen, er scheint den Frieden nicht zu trauen, er weilt in Florenz in der Nachbarschaft Garibaldis. Sie warten beide wohl auf günstigere Zeiten. Aus Ungarn hat Kossuth jetzt von seinen alten Freunden den Honveds (Nationalgarde Ungarns), einen Gruß bekommen. Die Honveds spielen jetzt wieder eine Rolle, sie feiern Feste und halten feurige Tischreden. Am 21. Aug. feierten die 1848/49er ein solch' Fest und da wurde an Kossuth geblitzt, an den „größten Sohn des Vaterlands," den man bald hoffe „wieder auf vaterländischen Boden zu sehen." — Dazu macht ein Blatt des Grafen Bethlen folgende Bemerkung:

„Die Gegner Ungarns täuschen sich, wenn sie daraus schließen, Ungarn sei zu einer Revolution geneigt. Wir werden keine Revolution machen, was auch die Gegner Ungarns gegen unsere Unabhängigkeit thun sollten. Deutschlands Sieg (d. h. Einigung) wird auch die Wünsche Ungarns zur Geltung bringen und zwar ohne Revoluton: denn wir sind uns unseres Zieles wohl bewußt und auch der Mittel, die uns zum Ziele führen."

Da wollen am Ende die Ungarn gern mit an der Brücke über den Main bauen?! — Kaiser Franz Joseph macht zu dem Spiel der Ungarn die beste Miene von der Welt, denn aus Pesth wird geschrieben: „Der Kaiser hat anläßlich der vor Kurzem abgehaltenen Revue über die Honved-Lehrabtheilungen ein Handschreiben an den Ober-Commandanten Erzherzog Joseph gerichtet, in welcher er seine volle Anerkennung über die militärische Ausbildung der Honveds ausspricht."

Frankreich.

Paris. Napoleon hat schon manche schwere Frage studirt, die römische und die türkische, die polnische und die deutsche, aber jetzt studirt er die ernsteste aller Fragen: wie wird es nach meinem Tode aussehen? Alles drängt ihm diese Frage unbarmherzig auf, sein körperlicher Zustand, seine Leibärzte, die Aufregung der Pariser und aller Börsenplätze. Er weiß es, daß er dieser Tage in Paris todt gesagt wurde und daß eine telegraphische Depesche nach Berlin kam: Er ist todt! — Er leidet allerdings schwer am Hüftweh und an dem gefährlicheren Uebel, an dem sein Marschall Niel gestorben, er hat oft Ohnmachten und die Wundärzte Nelaton und Chelius kommen nicht viel aus St. Cloud, wo er wohnt, fort; er liegt nicht zum Tode nieder, er kann sogar im Park spazieren gehen, aber weder fahren noch reiten, noch nach Paris kommen, um die Gerüchte zu widerlegen. Schon muß er viele und wichtige Dinge von Andern thun lassen, obgleich bei ihm alles auf sein Selbstregiment gestellt ist: er mußte an dem größten Feiertage seiner Dynastie seinen Sohn zu den Generalen und Soldaten nach Chalons schicken: er muß Frau Eugenie mit ihrem Sohn nach Korsika, Constantinopel und zur Einweihung des Suezkanals schicken; er muß es, weil er nicht anders kann. Ist's ein Wunder, wenn sich ihm die schwere Frage aufdrängt: wie wird's nach Dir mit Deinem Geschlechte aussehen? Seine Dynastie ist nicht befestigt, weder im Heere noch im Volke,

sein einziger Sohn ist ein Knabe, seine Frau energisch, aber nicht populär, seine Herrschaft schwankt täglich zwischen Krieg und Frieden, seine Gegner, ja Feinde sind zahlreich und kühn, seine talentvollsten und treuesten Freunde sind todt, sein Stern ist im Sinken. Wird ihm der Tod Zeit lassen, sein Regiment und sein Haus mit der Freiheit zu versöhnen?

— Die Kaiserin Eugenie hat mit schwerem Herzen ihre Reise angetreten. Sie ist von Toulon aus mit dem kaiserlichen Prinzen auf dem Dampfschiff Aigle (Adler) nach Corsica abgesegelt. Sie kommt alsbald nach der Feierlichkeit in Ajaccio zurück und es wird mit der Orientreise vor der Hand nichts werden.

— Senatus-Consultum in Frankreich. — Davon spricht ganz Paris und Frankreich und die Welt dazu. Es ist das Gutachten, das das Oberhaus, der Senat, abgegeben hat über die Vorschläge Napoleons, dem Volke mehr Freiheiten zu gewähren. Ein Senator, Devienne, hat das Gutachten nun fertig und es wird bald darüber abgestimmt werden und es dann vor den Kaiser kommen. Die Arbeit des Herrn Senators wird sehr gelobt und was man davon hört, ist in der That ein gewaltiger Fortschritt im Kaiserreich. Dies soll werden, wozu es Kaiser Napoleon nach seiner Versicherung gleich gern gemacht hätte, wenn es an der Zeit gewesen. Jetzt sei nun die Zeit. Frankreich lenkt damit nun in die Bahn einer s. g. konstitutionellen Monarchie ein. Die Minister sind verantwortlich, d. h. sie hängen von der Majorität im Parlament ab. England besteht seit Jahrhunderten nach dieser Weise und befindet sich gut dabei. Aber es ist auch noch viel im englischen Volk als kostbares Erbe der Väter, und das ist dort ein mächtiger Damm gegen wilde Gewässer. Aber in Frankreich? — Nun, die Zeit wird's lehren. —

— Der Minister Rouher, auch Vicekaiser genannt, soll jetzt ein Vermögen von 30,000,000 Frcs. besitzen. Im Jahre 1848 wohnte er noch in einer Chambregarnie; diese wenigen Jahre, die er Minister war, genügten um diese Summe zusammenzubringen. Wie sie gewonnen wurde, wäre interessant zu erfahren.

— Ein katholischer Geistlicher in Paris stellte bei dem Erzbischof den Antrag, die Bartholomäusnacht kirchlich zu begehen. Der Antragsteller kam aber schlimm an; statt für seinen Ketzerhaß gelobt zu werden, fuhr ihn der Erzbischof hart an und entließ ihn mit einem Verweis; wie ein begossener Pudel verließ er den erzbischöflichen Palast.

Großbritannien.

London. Der Sohn der Königin Victoria, Prinz Alfred, der Seemann, ist jetzt im „Stillen Weltmeer". Nach Berichten von den Sandwich-Inseln ist der Prinz in Honolulu glänzend empfangen worden; er setzt seine Weiterreise von dort nach Japan fort. In Neuseeland ist man von dem Auftreten des Prinzen nicht sehr erbaut gewesen; dortige Zeitungen beschwerten sich über die Leichtfertigkeit, mit welcher der Prinz den Vergnügungen und Festlichkeiten nachging, ohne für die schlimme Lage der Kolonie inmitten des Maorikrieges ein Wort des Verständnisses oder der Theilnahme zu haben; die Kolonisten tadeln ihn vielmehr, daß er ihnen durch sein rücksichtsloses Benehmen gegen die ihm vorgestellten Häuptlinge der befreundeten Eingeborenen nur Schaden zugefügt habe. — Ein anderer Sohn der Königin Victoria, Prinz Arthur, der dritte (jetzt 19jährige) Sohn, ist an einem Sonntag in Halifax (Amerika) gelandet, wo ihn Sir John Young, der General-Statthalter des canadischen Bundes, und andere Würdenträger begrüßten. Ein feierlicher Empfang wurde auf des Prinzen Bitte — weil es Sonntag sei — auf einen späteren Tag verschoben. — Dieser Prinz scheint an der guten väterlichen und mütterlichen Sitte festzuhalten: „Gedenke des Sabbathtages".

— Durch viele tausend Familien in England geht ein großes Wehklagen. Die große Lebensversicherungsgesellschaft Albert hat plötzlich Bankerott und viele Tausende unglücklich gemacht. Zahlreiche Familienväter hatten der Bank ihre sauern Ersparnisse anvertraut, um sich ein halbwegs sorgenfreies Alter zu verschaffen oder ihren Kindern ein kleines Erbe zu hinterlassen. Das ist nun vorbei und der Schrecken um so größer, als der Schlag blitzschnell gefallen ist; nur Wenige hatten eine Ahnung, daß die Verwaltung faul war.

Westfalen und Rheinland.

)(Schwerte, 3. Septbr. Nach dem unerforschlichen Rathschluß Gottes entschlief zu einem bessern Leben am 31. v. Mts., Nachmittags gegen 2 Uhr, der Candidat der Theologie, Herr Ernst Kaiser dahier, an den Folgen eines längeren Lungenleidens.

Er beschloß seine hoffnungsreiche Laufbahn in dem jugendlichen Alter von 28 Jahren, nachdem er seine theologischen Studien glücklich vollendet, so wie seine Examina, worin er zeitweilig durch Kränklichkeit unterbrochen worden, zur Freude und Ehre der nun tief betrübten Seinigen bestens absolviret.

Dortmund, 1. Sept. Vorgestern Mittag erfolgte der Einmarsch eines hier Quartier beziehenden Bataillons des Hannoverschen Füsilier-Regiments Nr. 73, welches uns heute Vormittag auf kurze Zeit wieder verlassen hat, um sich an dem Manöver bei Lünen zu betheiligen und heute Abend bei Alten-Derne einzubivouaquiren.

Dortmund. Unsere „Freiwillige Feuerwehr" wird am 12. Sept. ihr erstes officielles Fest feiern, und soll für diesen Tag ein reichhaltiges Programm in Aussicht genommen sein.

Hagen. Der märkisch-westfälische Sängerbund, welcher hier unter sehr zahlreicher Betheiligung und auf's freundlichste von der dortigen Bürgerschaft aufgenommen, sein Gesangfest feierte, hat für das im Jahre 1871 zu feiernde Fest Hamm gewählt, und Herrn Musikdirector Staab daselbst die Leitung übertragen.

Menden. Unser Kreistag hat den schönen Entschluß gefaßt, jedem der hülfsbedürftigen Veteranen innerhalb seines Bezirkes ein Geschenk von vier Thlrn. zustellen zu lassen.

Arnsberg. Der Oberpostdirector Breithaupt ist nach Münster versetzt.

Düsseldorf, 28. Aug. In einem Jagdreviere bei Neuß erhitzten sich vorgestern drei Hühnerhunde derart, daß sie in Folge dessen krepirt sind.

Haus- und Landwirthschaft.

— Man klagt, daß in diesem Jahre das Kernobst meist wurmstichig ist und gibt es der großen Dürre Schuld.

— Die deutschen Bienenwirthe tagen vom 14. bis 16. September in Nürnberg.

— In den meisten städtischen Fluren zu Saatz hat das Hopfenpflücken begonnen. Die Dolden sollen meist gesund und kräftig sein und hinsichtlich der Qualität eine vorzügliche Ernte versprechen.

Von der Ahr, 29. August. Das seit dem 14. d. Mts. anhaltende prächtige Wetter kommt unsern Weinbergen sehr zu gute. Die Entwickelung der Beeren geht bei der bis auf 23 Grad gesteigerten Hitze, wozu Nachts reichlicher Thau kommt, in erfreulicher Weise voran; indeß ist die Nachwirkung des empfindlich kalten Juni noch immer nicht verschwunden, so daß selbst in dem Falle, wenn das gegenwärtig hochsommerliche Wetter bis zur Leese anhalten sollte, immerhin nur auf ein mittelmäßiges Jahr zu rechnen sein dürfte. Ausnahmen mag es in besonders günstigen Lagen geben, im Ganzen aber trifft dies Urtheil sachverständiger Winzer zu. Bei den Trauben bewahrheitet sich besonders das bekannte Sprüchwort: „Gut Ding will Zeit und Weile haben."

— Der Südwesten Englands ist in den letzten Tagen von so dichten Schwärmen eines Käfers, in Gestalt des Maikäfers, besucht worden, daß man unwillkürlich an eine der egyptischen Plagen erinnert wird. Hier sind die Käfer aber nicht zur Plage, sondern zum Segen gekommen; sie befreien die Hopfenpflanzungen von den Blattläusen, von welchen diese ungewöhnlich stark litten. Woher diese dichten Schwärme von Käfern kommen, und wie sie mit ihren schwachen Flügeln im Stande waren, den Kanal zwischen England und dem Festlande zu überfliegen, weiß ebenso wenig Jemand, wie, weßhalb England in diesem Jahre keinen einzigen weißen Schmetterling hat.

Der angebohrte Dieb.

In einer Stadt in Nordamerika hat sich folgender entsetzlicher Vorfall ereignet: Ein Dieb war Nachts in das Comptoir einer Fabrik eingebrochen; gestört, flüchtete er auf den Boden des Hauses und versteckte sich in einer Kiste, die dicht unter dem Dache stand und welche er erst vermittelst seiner Kunst als Schränker erbrechen mußte, um hineinsteigen zu können. Man suchte lange den Dieb, verfehlte aber die Kiste, welche man verschlossen wähnte, und meinte endlich, er habe sich durch das Dachfenster auf die benachbarten Häuser und so weiter begeben; genug, er wurde nicht entdeckt. Beim Suchen hatte man Alles aufgekramt und auch die bewußte Kiste wurde mit allerlei Geräthen bedeckt, die so schwer auf den Deckel drückten, daß der darin befindliche Gefangene trotz aller seiner Anstrengungen sich nicht zu rühren vermochte. Er lag bis zum Morgen, der jedoch für ihn keine Erlösung brachte, sondern ihn im Gegentheil in eine Lage versetzte, die wahrhaft entsetzlich zu nennen ist. Der Boden befindet sich unmittelbar über dem Maschinensaal der Fabrik. In demselben sollten an dem Tage gerade mehrere neue Maschinen aufgestellt werden. Zu diesem Behufe, und um an der Decke des Saals die nöthigen Vorrichtungen zum Betriebe anzubringen, wurde dieselbe vermittelst langer Mauerbohrer durchbrochen, damit die Schrauben von oben durchgelassen und befestigt werden konnten. Der durch die Decke dringende Bohrer ging aber nicht allein durch diese, sondern traf auch die oben stehende Kiste, in welcher sich noch immer der Dieb befand. In der Meinung, er durchbohre nur die Dielen des Bodens, arbeitete der betreffende Maschinenbauer immer weiter, ohne sich anfänglich durch irgend Etwas stören zu lassen. Da ertönte plötzlich ein Schrei, dumpf und schauerlich, wie aus einem Grabe. Doch nicht von unten, sondern von oben her scheint der Mark und Bein erschütternde Ruf zu kommen, der den Hörern das Blut in den Adern erstarren läßt. Dann ist wieder Alles still. Der Arbeiter bohrt weiter. Wieder ein gellender Aufschrei, dem nun ein Geheul folgt, wie man es sich nur in der Hölle von den ewig Verdammten ausgestoßen denken kann. Der Bohrer geht immer tiefer. Das Geschrei wird stärker und stärker, bis es zuletzt in ein unbeschreiblich klägliches Aechzen und Stöhnen übergeht, welches allmählig schwächer wird. Man sucht nach der Ursache dieser seltsamen Erscheinung, und kommt endlich auf den Boden des Hauses; man geht dem Tone nach und stößt nun auf die Kiste, aus welcher man deutlich gurgelnde Laute hervordringen hört. Die Kiste wird geöffnet, — da sieht man das Entsetzliche. Der Mensch lebte noch. Der Bohrer war ihm von hinten durch den Unterleib gegangen, der Unglückliche hatte sich nicht rühren können, und saß ihm das Eisen fast bis zur Hälfte im Leibe. Die Qual mußte eine furchtbare gewesen sein: fast todt ward der Gemarterte herausgezogen und einer Heilanstalt übergeben. Der Bohrer hat jedoch die Wirbelsäule getroffen, und ist daher auf Wiederherstellung nicht zu rechnen. Die Schmerzen des Unglücklichen werden nur durch einen langen Todeskampf verlängert. — Gräßlicher, entsetzlicher ist wohl niemals und nirgend ein Dieb bestraft worden und mögen sich dessen Genossen dieses Ereigniß zur Warnung dienen lassen.

Vermischtes.

— Die Ziehung dritter Klasse 140. kgl. Klassen-Lotterie beginnt am 7. Septb.; die Erneuerung der Loose muß bis Freitag (3. Septb.) Abends 6 Uhr geschehen.

— In München strömen die Leute zu dem botanischen Garten, in welchem über Nacht eine fünfblättrige Victoria regia ihre wundervolle Blüthe entfaltet hat. Staunenswerth ist die Tragkraft dieser Blätter von 6 Fuß; Garteninspector Kolb ließ in Gegenwart vieler Gäste einen jungen Menschen von 17 Jahren und 80 Pfund Gewicht auf ein Blatt stellen.

— Während des großen Manövers auf dem Kreuzberge bei Berlin hielt Graf Wrangel fern von der Suite dicht an der Chaussee und wurde von dem massenhaft herbeigeströmten Publikum aufs freundlichste und ehrfurchtsvollste begrüßt; er lehnte aber diese Ehrenbezeugungen ab, indem er sagte: „Wenn unser königlicher Herr kommt, dann müssen Sie den Hut abnehmen, mir alten Vater brauchen sie man blos so zu grüßen!" Der Sohn eines der Marketender trat keck zu dem von der Sonnengluth sichtlich

angegriffenen alten Herrn heran und bot ihm zwei saftige Birnen zur Erfrischung, die auch freundlich angenommen, gleich darauf aber an die jubelnde Jugend weiter gespendet wurden, dann aber ritt der Generalfeldmarschall an den Vater des Knaben und überreichte demselben nach einigem Suchen in der Börse mit den Worten: „Ich danke Sie für die freundliche Aufmerksamkeit, behalten sie uns in gutem Andenken!" einen blanken Thaler, was natürlich allgemeines Staunen hervorrief.

— Die Luft-Schiffe werden Mode. — In England haben Königin und die Reichen des Landes solche Luft-Schiffe oder Yachten zu ihren Fluß- und Seefahrten. Neulich kam ja ein kleiner Dampfer bei Düsseldorf vorbei, der ein paar Engländer brachte. Jetzt fangen auch die Berliner an, ein Zeichen, daß Preußen will eine Seemacht werden. — Der bekannte berliner Wagenfabrikant Neuß hat sich ein Segelboot mit Deck erbauen lassen, um auf demselben von Swinemünde nach Petersburg zu fahren. Dieses kleine Fahrzeug ist Ende voriger Woche mit seinem Besitzer in Stettin eingetroffen, der mit zwei seebefahrenen Männern seine Fahrt längs der Küste antreten will. Das Boot ist ausreichend proviantirt und mit den nöthigen nautischen Instrumenten und Karten ausgerüstet. Dasselbe kann sich leicht längs der Küste in irgend eine Strommündung flüchten und wird hoffentlich, glücklich in Petersburg ankommen, wo der Besitzer wohl gute Wagengeschäfte machen wird. —

— Der Hai, der Menschenfresser, endlich gefangen. — In Triest erschreckte länger her ein gefährlicher Haifisch die Schwimmer. Jetzt hat man einen solchen Hai bei Voloca, eine Stunde von Fiume entfernt, gefangen, und ist derselbe in Triest ausgestellt. Seine Länge beträgt über 18 Fuß und sein Gewicht übersteigt 3000 Pfund. Der weite Rachen ist mit großen, spitzen und schneidigen, dreieckigen und am Rande gesägten Zähnen, welche sich in mehreren Reihen ordnen, versehen. Die erste der beiden Rückenflossen ist beinahe zolldick und von erstaunlicher Größe. Die Nickhaut, woran besonders diese Art der s. g. Menschenfresser zu erkennen, das Charakteristische bei den Menschenhaien, ist deutlich vorhanden. Das Exemplar ist ein Weibchen.

— Mittel gegen Scheintod. Der sehr reiche Marquis d'Orches hatte einen Preis von 20,000 Frcs. ausgesetzt für die Entdeckung einer practischen Methode, den eingetretenen Tod, auch in der ärmsten Hütte, deutlich zu erkennen. Dr. Caniere von St. Jean du Garde gewann diesen Preis. Sein einfaches untrügliches Experiment besteht darin, in einem dunkelen Raum die Hand des Todten oder Todtgeglaubten gegen eine Flamme zu halten. Ist der Tod noch nicht eingetreten, so scheinen die Finger, besonders an den Umrissen, transparent mit einem rosigen Anfluge, hat aber das Leben aufgehört, so verdeckt die Hand das Licht wie eine Hand von Marmor und gränzt sich scharf gegen die Strahlen der Sonne ab.

— In Chur in der Schweiz hat der Zigeuner Georgio Wasilkowies aus Bosnien (Türkei) das 2½ Jahr alte Kind des Buchdruckers Braun geraubt und führt es mit seiner Bande in Bayern herum. In Rothenburg und Wasserträdingen suchten sie das arme Kind zu verkaufen. So amtlich im Ansbacher Kreisblatte zu lesen. (Das geraubte Kind ist gefunden. Am grauenden Morgen des 24. August fuhr eine Zigeunerbande in Galopp durch die Stadt Hersbruck; der Posthalter fuhr mit Gensdarmerie nach, holte sie ein und brachte sie zurück. Bei dieser Bande fand sich das geraubte Kind aus Chur.)

— Zur Lehrerversammlung in Würzburg haben sich bei 1100 Lehrer angemeldet.

— Aus Moskau (Rußland) wird unterm 24. Aug. gemeldet: Die seit einigen Tagen hier herrschende Cholera verbreitet sich in bedenklicher Weise.

— Bei Günzburg hat sich ein junger Mann, bei Seligenstadt ein 11jähriger Knabe, bei Wien ein Lehrling von der Locomotive überfahren lassen.

— In Annweiler hat die Hundeliebhaberei ein großes Unglück angerichtet. Der Bäcker Theilmann, der sich Bulldoggen zum Vergnügen hält, besaß ein Exemplar, das am 13. August als wuthverdächtig erkannt und auf Befehl der Polizei an die Kette gelegt wurde, nachdem es einen Bürger gebissten und einem Postillon die Kleider zerrissen hatte. Am 14. jedoch lief diese Bestie, also der wuthverdächtige Hund, wieder frei umher und setzte seine Mordanfälle fort. Eine Dame von Sarnstall wurde zuerst angegriffen, kam jedoch glücklich mit zerrissenen Kleidern davon; dem Bäckerlehrlinge des Theilmann dann in die Wange hacken, dem einzigen 4jährigen Söhnchen des Bäckermeisters Brumm beinahe das Genick durchbeißen, ein anderes Kind wie eine Henne hin- und herwerfen, dem hoffnungsvollen achtjährigen Söhnchen des Kaufmanns Dörr die Nase aus dem Gesicht reißen, viele andere Hunde beißen, eine Truppe Schweine überfallen und etwa ein Dutzend Stück davon beschädigen, das Alles war das Werk sehr weniger Zeit — bis dann eine allgemeine Verfolgung und drei Schüsse zweier Schützen den wilden Anfällen Einhalt thaten. Welch ein Entsetzen in Annweiler ist, kann man sich denken.

— In Constantinopel ist der Geheimsecretär des Vicekönigs von Egypten mit einem goldenen Esel angekommen. Der Esel trägt 100,000 Pfd. Sterling zu kleinen Geschenken. Man hofft, daß es ihm gelingen wird die kleinen Zwistigkeiten mit dem Sultan zu beseitigen.

Leipzig. Die 24jährige Tochter einer hiesigen achtbaren Familie war mit Zahlungen von Rechnungen beauftragt, und schließlich, als sie in einigen Geschäften die Beträge entrichtet, fehlen ihr 20 Thlr. Sie geht nach Hause, doch da hatte sich Niemand geirrt, das wußte sie auch, deshalb eilt sie nochmals in die Geschäfte, wo sie gezahlt, und kehrte schließlich nicht wieder heim. Am folgenden Morgen bringt ein Commis die 20 Thaler, die er zuviel erhalten, mit dem Bemerken zurück, er sei gestern schon aus dem Geschäft gegangen gewesen, als man nach diesem Mehrbetrag gefragt habe u. s. w. Die arme Tochter aber hatte sich aus verletztem Ehrgefühl oder in augenblicklicher Angst in der Pleiße ertränkt.

Zur neuen Maß- und Gewichts-Ordnung.

1. Längenmaße.

Des Maßes Einheit gibt uns ab
Das Meter oder Deutsch: der Stab.
Ein Hundertstel des Meters heißt
Ein Centimeter, daß du's weißt!
Ein Tausendstel an und für sich
Heißt Millimeter oder Strich.
Zehn Meter bilden — o wie nett —
Das Dekameter (Deutsch: die Kett').
Willst du ein Kilometer ha'n,
Mit tausend Metern ist's gethan.

2. Flächenmaße.

Das Meter, insofern's quadrat'sch
Mißt flächlich jeder Kladderadatsch.
Quadrat'scher Meter hundert sind
Ein Ar — das ist doch deutlich, Kind?
Grad' hundert Ar sind ein Hektar —
Ich denk', das ist dem Dümmsten klar.

3. Körpermaße.

Das Meter, wenn es kub'sch ist, mißt,
Was körperlich zu messen ist.
Ein Tausendstel davon — denk' an! —
Heißt Liter oder einfach Kann'.
Ein halbes Liter heißt schlechthin
Ein Schoppen — 's nicht viel darin.
Brauchst, Söhnlein, einen Scheffel du,
Der Liter fünfzig nimm dazu;
Doch hundert bilden, merk' dir das,
Ein Hektoliter oder Faß.

4. Gewichte.

Gewichtes Einheit bildet am
Bequemsten wohl das Kilogramm.
In tausend Theil' theilst du's mit Wonn',
Ein Gramm ist jeder Theil davon.
Auf's Dekagramm (auch Neuloth) geh'n
— Merk' dir's genau — der Gramme zehn.
Jedoch ein Decigramm benamst'
Den zehnten Theil du eines Gramms.
Centi- und Milligramm, o Sohn,
Was das ist, sagt der Name schon,
Jetzt sag' ich dir noch kurz und rund:
Ein halbes Kilogramm heißt Pfund.
Ein Centner wird, wie allbekannt,
Die Summ' von hundert Pfund genannt.
Zweitausend Pfund sind eine Tonn' —
Nun geh! du weißt genug davon.

(Eingesandt.)

Wer sich bei einem wirklich soliden Lotterie-Unternehmen ohne große Kosten zu betheiligen Lust hat, den machen wir auf die in diesen Blättern erscheinende Anzeige des Staats-Effekten-Geschäftes von Moritz Grünebaum in Hamburg (vormals in Frankfurt a. M.) aufmerksam; dasselbe übernimmt nach allen Ländern und den kleinsten Plätzen die Besorgung von Original-Loosen ohne jegliche Provisionsberechnung und ist überhaupt seiner anerkannten Reellität und Pünktlichkeit wegen sehr zu empfehlen.

Wir bitten hierdurch die im heutigen Blatte stehende Glücks-Offerte des Bankhauses Laz. Samf. Cohn in Hamburg besonders aufmerksam zu lesen. Es handelt sich hier um wirkliche Staats-Loose, deren Gewinne vom Staate garantirt und verloos't werden, in einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Geld-Verloosung, daß aus allen Gegenden eine sehr lebhafte Betheiligung stattfindet. Dieses Untern ehmen verdient das vollste Vertrauen, indem vorbenanntes Haus, „Gottes Segen bei Cohn", durch die Auszahlung von Millionen Gewinne allseits bekannt ist.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß der verstorbenen Wittwe Schreiners Wilh. Marcks zu Ergste, bestehend aus:

Tischen, Stühlen, Schränken, Betten nebst Bettstellen, Kleidungsstücken, Oefen, Handwerkszeugen, Haus- u. Küchengeräthen und verschiedenen Feld- und Gartenfrüchten,

soll am

Mittwoch den 8. Septbr. curr.,
Morgens 10 Uhr,

im Sterbehause zu Ergste gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Limburg, 2. September 1869.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Täglich
photographische Aufnahmen
von **J. H. Karhoff.**

Gras-Verkauf.

Das Gras in der Wiese Liethe, bei Wandhofen, soll am

Dienstag den 14. d. M.,
Vormittags 11 Uhr.

meistbietend verkauft werden.

Dahlhausen, den 2. Septembr. 1869.

Der Rentmeister.

Kartoffeln-Verkauf.

Am Mittwoch den 8. Septb.,
Nachmittags 4 Uhr,

werde ich 2½ Morgen Kartoffeln öffentlich meistbietend nummerweise verkaufen.

Holzen, den 31. August 1869.

Friedr. Drüsel.

Kegel-Reglements.

vorräthig bei **Carl Braus.**



Verkaufs-Anzeige.
Am Sonnabend den 11. September curr.,
Nachmittags 3 Uhr,

will Herr Carl Heupel hierselbst seine auf dem Höchsten belegene Besitzung, bestehend

aus dem Wohnhause sub Nr. 83 nebst Baumhof, Gärten und einigen Morgen Ackerland,

bei dem Wirth Herrn Gärtner daselbst öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Westhofen, den 24. August 1869.

Brinkmann.

1 Bäckerlehrling

gesucht. Näheres bei

Carl Rettlenbusch
in Schwerte.



Am Sonntag den 5. d. Mts. wird bei mir

ein fettes Kalb

ausgekegelt, wozu ich Kegelliebhaber einlade.

Garenfeld, den 2. September 1869.

H. Buse.

Kölner Dombau-Loose,
Hauptgewinn 25,000 Thlr.
Essener Loose,
Hauptgewinn 1000 Thlr.
à 1 Thaler,

sind **nur nach bis zum 7. September curr.** zu haben in der Expedition des Schwerter Wochenblattes.

Fleckenwasser u. Fleckenseife

empfiehlt neben seinen andern bekannten Artikeln **Carl Braus.**

Verpachtung event. Verkauf.

Frau Wittwe Hovestadt hier, will das ihr gehörige an der Gehrenbach belegene Ackerland, 1½ Morgen groß, am

Mittwoch den 8. d. M., Morgens 11 Uhr.

in dem Hause des Unterzeichneten zur Verpachtung event. zum Verkauf ausbieten lassen.

Schwerte, den 3. September 1869. **Vennings.**

Die Bandagen-Handlung

von Gustav Goercke,

Markt Nr. 293 in Dortmund.

empfiehlt:

Bruchbänder und Bandagen aller Art.
Leibbinden und **Gummistrümpfe.**
Suspensorien und **Fontanellbinden.**
Luftkissen und **Steckbecken.**
Milchpumpen, Warzendeckel, Saugepfropfen und Saugeflaschen.
Englische und französische Catheten und Bougies.
Bettunterlagen, wasserdicht.
Mutterkränze, Hüftrophoren und **Mastdarmhalter** verschiedener Art.
Clysopompen, Irrigateurs und **Uterusdouchen** zum Selbstgebrauch.
Clystir- und **Injections-Spritzen** 2c.
Urinhalter für Männer und Frauen, **Urinflaschen.**
Binden in Leinen, Flanell 2c.
Apparate zur **Krankenpflege.**

Sämmtliche Gegenstände werden nach Maaß und Angabe beschafft.

Eltern zur Nachricht.

Hiermit bezeuge ich dem Herrn W. Zehle, Adalbertstr. Nr. 19, gern, daß meine Tochter Martha, am schweren Durchbruch der Zähne so heftig leidend, daß mehrmalige starke Krämpfe erfolgten, nach Anwendung des kleinen Zahn-Halsbändchens die ganze übrige Zahn-Periode leicht überstanden hat.

Ritter, Gutspächter zu Gölsdorf, Besitzer des Gutes Beerfelde.

Obige Zahn-Halsbänder sind ächt zu haben bei **Carl Braus.**

Höchster Gewinn: Rthl. 100,000 | Schon am 20. u. 21. September d. Js. | **Niedrigster Einsatz: 15 Silbergroschen.**

beginnt die erste Ziehung der vom Staate gegründeten und garantirten **Geldverloosung,** welche ein Gesammtkapital von nahezu **4,000,000** repräsentirt und als eine der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmungen empfohlen werden kann. — Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von **Rthlr. 2** — kann aber ev. folgende Preise, **die schon in Bälde gezogen werden,** erhalten:

1 zu Rthlr.	100,000	— 1 zu Rthlr.	60,000	—
1 „ „	40,000	— 1 „ „	20,000	—
1 „ „	16,000	— 1 „ „	8,000	— u. s. w.

Die Treffer werden alsbald den Gewinnern nach ihrem Wunsche hier ausbezahlt oder nach ihren Wohnorten übermittelt. Die Einlage kann durch Postanweisung oder Postpacket eingesandt auch mittelst Postvorschuß entnommen werden.

Wegen Ankaufs der Original-Loose (wohl zu unterscheiden von Promessen, Certificaten, Anzahlungsscheinen u. s. w., die jeglicher Garantie entbehren) hierzu:

[redacted] Ganze zu Thlr. 2. — [redacted]
[redacted] Halbe „ „ 1. — [redacted]
[redacted] Viertel „ „ — 15 Sgr. [redacted]

wende man sich an das mit der Ausgabe beauftragte

Amtliche Pläne und Listen unentgeltlich. **Staats-Effecten-Geschäft von Moritz Grünebaum** in Hamburg.

Die „EXENTRICE"

eine neue eiserne Häcksel- und Futterschneid-Maschine

übertrifft alle bisher dagewesenen Maschinen an Leistung und Konstruktion im Verhältniß zu ihrem Preise. Dieselbe schneidet vermittelst Hebelverstellung ohne Auswechslung von Rädern fünf Längen, hat einen **Schneide-** und **Einlege-Raum** von 12 Zoll breit, 27 Zoll hoch, faßt also eine ganze Garbe. Das 112 Pfd. schwere Schwungrad hat 4 Fuß Durchmesser; die Maschine kann deshalb von einem Knaben betrieben werden und leistet überraschend viel. — Der Preis ist **fl. 75** für Maschinen mit einem und **fl. 80** mit zwei Messer franco Bahnfracht.

Patent-Futterschneid-Maschinen kosten kleinste Sorte **fl. 35.**

Moritz Weil jun., Allerheiligenstraße 76. Frankfurt a. M.

Saamensonderungs-Maschine.

Diese Maschine macht unreines Korn zum schönsten Saatkorn und ist zur Benutzung aufgestellt bei **Fr. Beckhaus** in Ergste.

Zur gründlich schnellen Heilung

der Pferde, Hornvieh, Schafe, Schweine, Hunde 2c. von Kolik, Verstopfung, brandige Wunden, Fisteln, Hautausschläge, Gallenfluß, Spat, Milzbrand, Blut- und Lungenseuche, Bräune 2c. empfehle ich die berühmten Universalmittel des **Dr. Boulanger** in Philadelphia. Preis 2 Thlr. Zugleich offerire ich ein sofort wirkendes Mittel zur Vertilgung der Wanzen, Ratten und Mause à 1 Thlr.

Joseph Grone in **Abaus.**

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von nahe 4 Mill.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am **20. ds. Mts.**

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.** oder **15 Sgr.** kostet ein vom Staate garantirtes **wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und bin **ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose** gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden staatlich** beauftragt.

Es werden nur 7 Gewinne gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen **250,000, 200,000, 190,000, 175,000, 170,000, 165,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000,** 2 à **20,000,** 3 à **15,000,** 3 à **12,000,** 4 à **10,000,** 4 à **8000,** 5 à **6000,** 11 à **5000, 1000,** 29 à **3000,** 131 à **2000,** 6 à **1500,** 5 à **1200,** 156 à **1000,** 206 à **500,** 6 à **300,** 272 à **200,** 24,550 Gewinne à **110, 100, 50, 30.**

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende **unter Staatsgarantie** meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen** zu.

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, **kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127,000** und **jüngst am 30ten Juli schon wieder 5 der grössten Haupt-Gewinne** in dieser **Gegend ausbezahlt.**

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt übliche **Postkarte** machen. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger** als **Postvorschuss.**

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Incarnat-Kleesaamen

ist wieder angekommen und kann noch bis Ende September mit Erfolg gesäet werden. Nach dem Schnitt im Frühjahr dasselbe Land mit Wicken bestellt, liefert es eine Doppelernte, wie beim Landwirth Mette in Geisecke.

Ludw. Beckhaus in Schwerte.

Ein geräumiges in einer frequenten Straße belegenes

Haus,

in welchem seit Jahren mit Erfolg ein Schmiedegeschäft betrieben, steht unter der Hand zu verpachten, und ist gegen Herbst zu beziehen. Näheres bei **Aug. Wacke.**

Zu vermiethen

der neue Anbau am Hause des Herrn J. Cohen (Hüsingstraße) per October oder November an eine ruhige Familie, es sind 4 schöne Zimmer mit hübscher Aussicht.

Schräne

Glück auf!

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preussischen Regierung** gesetzlich gestattet.

Am 15. September d. J.

beginnt von Neuem die überaus **grossartige** mit den namhaftesten Treffern, als

250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 2 à **20,000,** 3 à **15,000,** 3 à **12,000,** 3 à **11,000,** 3 à **10,000,** 4 à **8000,** 5 à **6000,** 11 à **5000, 4000,** 131 à **2000,** 6 à **1200,** 156 à **1000,** 206 à **500,** 6 à **300,** 272 à **200,** 24,500 Gewinne von **110, 100** etc. etc. ausgestattete und in der nahezu an

4 Millionen

zur Auszahlung gelangende **Caqitalien-Verloosung,** in welcher nur Gewinne gezogen werden.

Gegen Einsendung von

2 Thaler oder **1 Thaler** oder **15 Sgr.** am bequemsten durch die jetzt üblichen **Postkarten** oder **gegen Postvorschuss,** versende ich die mit obiger Glücks-Devise versehenen **Staats-Original-Loose** (keine verbotene Promessen) prompt und verschwiegen **selbst nach weitester Entfernung.**

Gewinngelden wie **amtliche Ziehungslisten** erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an das vom Glücke besonders bevorzugte Bankhaus von

Siegmund Heckscher
in **Hamburg.**

Schwerter Schießverein.

Samstag den 4. September,
Nachmittags 4 Uhr,
General-Versammlung.
im Freischütz.

Fliegenpapier

empfiehlt billigst **Carl Braus.**

Marktpreise zu Schwerte am 1. Septbr.

Weizen	3	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2	22	—	2	17	—	2	12	—
Gerste	2	4	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	9	—	1	5	6	1	2	—
Wintergerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	10	—	1	7	6	1	5	—
Butter	—	11	6	—	11	—	—	10	6
Brod 10 Pfd.	—	9	4	—	—	—	—	—	—
Eier 11 u. 12 St.	5	—		—	—	—	—	—	—

Rindfleisch 100 Pfund 17 u. 18 Thaler.
(Zugeführt wurden 30 Stück.)

Marktpreise zu Dortmund am 1. Septbr.

Weizen pr. Schffl.	3 Thlr.	2 Sgr.	— Pf.
Roggen	2 „	12 „	— „
Wintergerste	2 „	— „	— „
Hafer	1 „	10 „	
Kartoffeln	1 „	2 „	— „
Heu, 100 Pfd.	1 „	10 „	— „
Stroh	— „	28 „	— „
Butter, pr. Pfd.	— „	11 „	— „
Eier 6 Stück	— „	2 „	6 „

Marktpreise zu Neuß am 31. August.

à 200 Pfd. Zollgewicht.		per berl. Scheffel.	
Weizen 1. Qual.	7 15	Rüb-Samen	4 21
„ 2. „	6 22	Aveel-Samen	4 12
„ 3. „	6 2	à 100 Pfd. neues Gew.	
Land-Roggen	5 20	Rüb-Oel	13 24
Winter-Gerste	— —	dito Faßweise	13 27
Sommer-Gerste	— —	Gerein. Oel	14 9
Buchweizen	— —	do.	14 12
Hafer	4 25	à 2000 Pfd.	
Erbsen	— —		
Kartoffeln	1 20	Rübkuchen	58 —
Stroh à 200 Pf.	1 18	Preßkuchen	50 —
Heu pr. Ctr.	1 15	Branntwein	14 —

Elberfelder Geld-Course.

Oestr. Gulden	—	Thlr. 20 Sgr.	—	Pf.
Brabanderthlr.	1	„ 16 „	—	„
5 Fr.-St.	1	„ 10 „	3	„
Pr. Frd'or.	5	„ 20 „	—	„
Kurs. Pist.	5	„ 16 „	—	

S

Abonnement
Insertions
Zeile oder

Das Kr
beschäftigt
lich. Es
reichsten St
nicht geleu
Umfang,
debattirt.
nichts zu be
gen, wie ste
die Besseru
schütteln
Publikum
von den Ne
die Regieru
man ihnen
wichtig den
Und mit
nur regieru
sammen, u
mag Gott
schwerlich
sam nieder
werden mit
und der
ten französ
eines aber
Wären
ein solches
seinen Gru
Zeiten geä
sere Grenze
Grenzen fü
es nicht ei
heiten zu
zosen nicht
Unversöhnl
Hand zu
Schauspiele
müthlich
die Völker
als daß n
wie des fr
das deutsc
Politi
nicht brin
damit alle
Schläge v
meiner W
ben so lan
Hand Sch
des Vater

Berlin
geruht, d
Peter Lu
in den
— D
kleiner g
tung hat
senen Ha
daß man
fall, welc
verursacht
England
Fall war
Einnahme
— D